

Chinesen haben irgendwie andere Augen

Klingt logisch, oder? Diese Erkenntnis jedoch stammt erst vom vierten Tag unserer Reise (: Aber nicht nur die Augen sind anders! Hier ein paar Eindrücke meines Aufenthalts:

Chinesen und das Autofahren- eine gewagte Kombination! Eigentlich wollte ich die Fahrt vom Flughafen zur Schule zum Schlafen nutzen, doch daraus wurde leider so gar nichts, denn Chinesen haben eine Schwäche für Hupen und riskante Bremsmanöver.

Zebrastreifen haben auch eine andere Bedeutung als hierzulande – gebremst wird dort eher selten bis gar nicht und auf Bürgersteigen kann man super überholen.

Auch der Sinn von Fußgängerampeln ist mir nach 8 Tagen in China immer noch unklar, denn Fußgänger gehen vorzugsweise bei rot. Kurioserweise klappt das aber erstaunlich gut und trotz bösen Hupens und Schimpfens gelangt jeder heil an sein Ziel.



Ein weiterer bedeutsamer Punkt ist die chinesische Küche- sie weicht sehr von chinesischen Restaurants in Deutschland ab! Reis am Morgen ist mir noch ganz gut bekommen, aber die Zubereitung von Fleisch dort, weicht

vollkommen von der hierzulande ab und war für mich sehr gewöhnungsbedürftig.

Ich bin erstaunt, dass ich es innerhalb von einer Woche geschafft habe, mich recht sicher und sättigend mit Stäbchen zu ernähren und nach einiger Zeit hat es sogar richtig Spaß gemacht.

Auch Supermärkte sind für uns Europäer gewöhnungsbedürftig. Zum einen die lebenden Tiere (Fische, Hummer, Schildkröten, etc.), die man sich aus kleinen Aquarien aussuchen und rausnehmen konnte und zum anderen die fehlenden Glasfronten vor frischem Fleisch oder Gefriertruhen, deren Inhalt weder abgepackt noch zugedeckt ist.

Und es ist ungewöhnlich uns bekannte Produkte auf einmal mit chinesischen Zeichen und anderen Namen zu sehen.



Prägend war auch der Einblick in den chinesischen Schulalltag. Die Schüler dort haben den Tag vollgepackt mit Unterricht und Hausaufgaben und unterliegen strengen Regeln. Die Schule in China mischt sich ganz schön stark ins Privatleben ein, so ist es zum Beispiel verboten einen festen Partner zu haben, sich zu schminken/stylen, Schmuck zu tragen oder sich mit Tops zu kleiden, bis man zur Universität geht. Denn all diese Dinge könnten vom Lernen ablenken und somit eine künftige Laufbahn negativ beeinflussen.

Seit dem schätze ich die Freiheiten, die ich hier habe und die freie Zeit die ich hier zur Verfügung hab.

Mit Eve, meiner Gastschülerin, habe ich mich blendend verstanden. Wir haben uns oft sehr lange unterhalten, viel gelacht und uns über die verschiedenen Sitten ausgetauscht. Für sie waren die strengen Regeln normal, sie kannte es nicht anders, aber trotzdem war sie uns, die,



die eine offenere und lockerere Art pflegen, durchaus loyal und freundlich gegenüber. Im Vergleich zu anderen hatte ich sehr viel Glück mit meiner Gastfamilie. Ich hatte mein eigenes Zimmer mit eigenem Bad und Laptop, es wurde immer Rücksicht auf mich genommen und nach meinen Wünschen gefragt. Auch mit den Eltern habe ich mich gut verstanden, auch wenn sie kein Englisch konnten, aber Eve hat treu übersetzt. Zwar sind die meisten Kinder in China Einzelkinder, Eve hingegen hatte noch einen dreijährigen Bruder. Sie hat mir erklärt, dass es Ehepaaren, die beide als

Einzelkinder geboren wurden, erlaubt ist ein zweites Kind zu bekommen oder, dass es in manchen Städten gestattet ist ein zweites Kind zu haben, wenn das Erstgeborene ein Mädchen ist.

Besonders erschreckend fand ich, dass dieser kleine Junge mit gerademal drei Jahren ein eigenes iPad besaß. Das hat mit der einfachen Tatsache zu tun, dass Kinder keinen Platz zum Spielen und Toben haben. So sieht man zum Beispiel am späten Abend Kinder auf der Straße Federball spielen, weil dann der Verkehr nicht so dicht ist wie tagsüber.

Eine andere Möglichkeit sich draußen aufzuhalten sind die Parks, wo sich schon am frühen Morgen Chinesen treffen.

Dort wird dann zusammen getanzt, Kung Fu erlernt, Ballspiele gespielt oder musiziert. Ich finde ziemlich schade, dass ich diese Art von Gemeinschaft nicht aus Deutschland kenne.

Alles in allem habe ich viele Erfahrungen sammeln dürfen und fand es sehr interessant einmal in diese fremde Kultur eintauchen zu dürfen. Gerade durch die Gastfamilien war man viel näher am chinesischen Alltag.

Und so anders wie die chinesischen Augen sind, so anders ist auch die chinesische Kultur.

